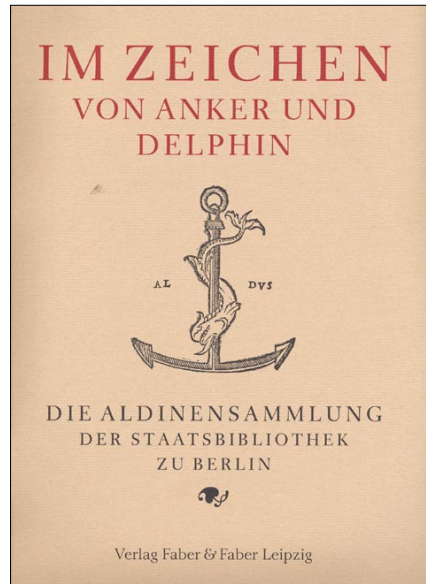


■ **Im Zeichen von Anker und Delphin.** Die Aldinen-Sammlung der Staatsbibliothek zu Berlin / hrsg. von der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz [Red.: Karla Faust ...]. – 1. Aufl. – Leipzig: Faber und Faber, 2005. 240 S. mit 150 farb. Abb.
ISBN 3-936618-70-4
EUR 98,- / sFr 175,-

Im Zeichen von Anker und Delphin? Bibliophile wissen, was sich dahinter verbirgt: das Druckersignet von Aldus Manutius (1449–1515). Aldus Manutius (Aldo Manuzio), ein venezianischer Drucker und Verleger, wird ob seiner hervorragenden textkritischen Ausgaben der antiken wie auch der italienischen Schriftsteller zu den besten Meistern seiner Zunft gezählt. Die Werke seiner Offizin gelten als „makellose Drucke von zeitloser Schön-



heit und Eleganz“. Ab 1502 weisen sie den ankerumschlingenden Delphin als Signet auf und werden – gemeinsam mit den Druckwerken seiner Familie (die bis 1597 die Offizin weiterführte) – von der Nachwelt als „Aldinen“ bezeichnet. Unterstützt wird die Schönheit seiner Drucke unter anderem durch drucktechnische und typographische Neuerungen. Gemeinsam mit dem Stempelschneider Francesco Griffo entwickelte Aldus Manutius die italienische Kursivschrift („Italics“), die einen besonders ästhetischen Satz erlaubte. Auch ließ er viele der Klassikerausgaben in dem handlichen Oktavformat drucken, welches sich besser verkaufte und schuf damit den Vorläufer des „Taschenbuchs“. Die buch künstlerisch so wertvollen „Aldinen“ entwickelten sich bald zu begehrten Sammelobjekten.

Der vorliegende Band verzeichnet nun den überaus wertvollen Aldinen-Bestand der Berliner Staatsbibliothek, der wohl zu den bedeutendsten Aldinen-Sammlungen weltweit gehört. Der Großteil der Bände geht auf eine Erwerbung durch den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. zurück, der sich dabei gegen andere finanzkräftige Interessenten durchsetzte. Um die Summe von 64.000 Talern erwarb er 1847 von den Erben des französischen Grafen Etienne Méjean dessen 7500 Werke in 14.000 Bänden umfassende Bibliothek, die besonders an Inkunabeln, Aldinen, Elzeviren, Jesuitica etc. reich war. Graf Méjean hatte als enger Vertrauter des Vizekönigs von Italien in der Zeit von 1804 bis 1814 Gelegenheit, seinen bibliophilen Interessen nachzugehen. Nun bildet seine ehemalige Privatbibliothek den Kernbestand der Aldinen der Berliner Staatsbibliothek. Da Graf Méjean zudem seine Bände kunstvoll im Stil der Zeit – zumeist in edlem Maroquin – durch die besten Buchbinder Frankreichs binden ließ, ist die Sammlung zugleich ein herausragendes Beispiel für die Buchbindekunst des beginnenden 19. Jahrhunderts.

Der vom Leipziger Verlag Faber & Faber prachtvoll gestaltete Band enthält lesenwerte Beiträge namhafter Berliner Expertinnen und Experten, u. a. von Karla Faust zur Geschichte der Aldinen-Sammlung (S. 10–17), von Andreas Wittenberg zu den Bucheinbänden (S. 18–38), von Holger Nickel zu Widersprüchlichkeiten, die aus drucktechnischer Sicht bei den Berliner Aldinen aufgefallen sind (S. 39–49) sowie eine Zeittafel zu Aldus Manutius und seiner Offizin von Cornelia Wolff (S. 50f.). Den Großteil des reich mit 150 farbigen Abbildungen versehenen Bandes macht der „Katalog der Aldinen-Sammlung der Staatsbibliothek zu Berlin“ aus (S. 54–227), welcher aufwändig 1448 Werke chronologisch verzeichnet. Auch ein Splitterbestand von ca. 180 Werken, der sich auf Grund von Auslagerungen während des Zweiten Weltkriegs in der Biblioteka Jagiellonska (Krakau) befindet, ist aufgenommen und komplettiert den Altbestand.

Jeder Buchhistoriker, Bibliophile und Sammler mit Interesse am Buchdruck der Renaissance wird diesen wunderschönen, opulent gestalteten Band gerne zur Hand nehmen und reich belehrt werden.

Josef Pauser, Wien